EUROPHRAS Tagung 2014

Am 10., 11. und 12. September 2014 in Paris

Sorbonne Paris Cité, Université Paris 13-Nord und Paris IV-Sorbonne

PHRASEOLOGIE: RESSOURCEN, SPRACHBESCHREIBUNGEN, DATENVERARBEITUNG

Die herausragende Rolle phraseologischer Wortverbindungen in Sprachen steht in der neueren Linguistikforschung, unabhängig vom Ansatz, zunehmend fest. Drei Hauptmerkmale machen Phraseologismen bei der Erforschung von Sprachen bedeutungszentral: Zum ersten werden sie als Beleg von Sprachendynamiken universell festgestellt, zum zweiten überwiegen sie einfache Wörter deutlich, zum dritten sind sie multidimensional relevant (aus morphologischen, syntaktischen, semantischen, prosodischen und pragmatischen Gesichtspunkten).

Diese Eigenschaften werfen eine Reihe von Fragen auf:

- Sind feste Wendungen und mehrgliedrige Benennungen als Ergebnisse *morphologischer* Wortbildungsprozesse anzusehen? Wenn ja, welchen Status haben sie – sind sie Wörter, Phraseme, komplexe Verbindungen, feste Syntagmen, Mehrwortlexeme? Die Vielfalt der Bezeichnungen offenbart die Schwierigkeit und Komplexität dieses Forschungsfeldes.
- Da Festigkeit neben Grammatikalisierung eines der Hauptgrundstadien bei der Bildung grammatischer Wörter darstellt (vgl. komplexe Präpositionen, Konjunktionen, Determinantien und allerlei Konnektoren), sollte ihre Rolle in der Struktur und Entwicklung von Sprachen hinterfragt werden. Festigkeit könnte zum Beispiel als Gegenpart zur in der Literatur bislang vordergründig betrachteten Bewegungsfreiheit gesehen werden, welche Lexikonelemente auf der Satz- und Textebene weitgehend genießen. Sollte Bewegungsfreiheit mit Rücksicht auf Selektionszwänge bei festen Wendungen neu bestimmt werden?

All diese Fragen werfen ansatz- und forschungsbereichübergreifend ein neues Licht auf bisherige deskriptive Ergebnisse; Zu klären bleibt jedoch, wie sie in Sprachbeschreibungen zu berücksichtigen sind.

Auf der "EUROPHRAS 2014"-Tagung sollen insbesondere folgende drei Schwerpunkte der Phraseologie behandelt und diskutiert werden: Ressourcen, Sprachbeschreibungen sowie Methoden und Fortschritte der Datenverarbeitung.

1. Ressourcen

Technologische Fortschritte haben linguistische Methoden grundlegend verändert. Um Sprachphänomene zu beschreiben und zu analysieren, werden nun zunehmend authentische Daten als Ausgangspunkt genommen. Diese Daten werden in digitaler Form je nach gewählten Parametern in textuellen, lexikologischen (und/oder lexikografischen) oder (im Falle von Fachsprachenuntersuchungen) terminologischen Ressourcen geordnet.

Textressourcen stellen eine empirische Grundlage dar und erlauben einen direkten Einblick in die Verwendungs- und Kombinationsmöglichkeiten phraseologischer Einheiten im Satz und Diskurs, wobei sich in ihnen auch textsortenspezifische Variationen gut beobachten lassen. Allgemein- und fachsprachliche Textkorpora sind zudem sowohl Informationsquellen, als auch Verifizierungsinstrumente aufgestellter Hypothesen.

Lexikologische und lexikografische Ressourcen erweitern das Spektrum der verfügbaren Beispiele und ermöglichen einen immer exhaustiveren Datenabruf. Die Daten können nach syntaktischer Struktur, phraseologischer Natur, zugelassenen Variationen, möglichen Transformationen, semantischen Eigenschaften (Ikonizität, Tropen, Opazität usw.) sowie pragmatischen Restriktionen sortiert werden. Letztere hängen u.U. von den Ressourcen selbst ab, falls sich die Einträge auf eine bestimmte Wortart, (eventuell spruchartige) satzwertige Ausdrücke, Pragmateme u.ä. beschränken. Solche Selektionsmöglichkeiten sind für eine feine Analyse von Phraseologismen unerlässlich.

Das gleiche gilt für die fachsprachliche Phraseologieforschung, für die terminologische Ressourcen besonders entscheidend sind. Dabei könnten die Ressourcen auch zur Beschreibung der Verwendungsregeln mehrgliedriger Termini im Diskurs ausgenutzt werden, und somit das Verständnis nicht nur der Bildung, sondern auch des Gebrauchs dieser Termini erheblich voranbringen.

2. Sprachbeschreibungen

Deskriptive Phraseologiearbeiten lassen sich u.a. nach den folgenden Kriterien ordnen:

- *Synchronie vs. Diachronie*. Obwohl synchrone Arbeiten in der Literatur nach wie vor deutlich überwiegen, ist Diachronie in den letzten Jahren wieder aktuell geworden. In synchronen Arbeiten stehen die Funktionseigenschaften von Phraseologismen innerhalb einer bestimmten Zeit im Vordergund; diachrone Arbeiten hingegen legen ihren Schwerpunkt auf den phraseologischen Wandel, darunter auch den Festigkeits-, Grammatikalisierungs- und gesamten Entstehungsprozess der Phraseologismen;
- *Schwerpunkt auf einer Sprachdimension*. Phraseologische Abhandlungen fokussieren in der Regel auf eine bestimmte Sprachdimension, sei es Morphologie, Syntax, Semantik oder Pragmatik. Während in morphologieorientierten Arbeiten meist versucht wird, phraseologische Bildungsmuster oder die unterschiedlichen Stadien vom Mehrwort- bis

zum Einwortausdruck zu identifizieren (z.B. Fusion, Kürzung, Akronymie usw.), beschäftigen sich syntaktische Abhandlungen vorzugsweise mit den möglichen Variationen von Phrasemen auf Satz- und Textebene. Semantikorientierte Autoren befassen sich ihrerseits mit Fragen der semantischen Kompositionalität, Transparenz, Figuriertheit und Motiviertheit. Aus pragmatischer Sicht werden Gebrauchsrestriktionen von Phraseologismen tendenziell in konkreten Äußerungen untersucht.

- *Theoretischer Rahmen / epistemologische Perspektive*. Phraseologiearbeiten lassen sich entweder einem Theorieansatz oder einer bestimmten epistemologischen Perspektive zuordnen. Im ersten Fall werden Sprachphänomene innerhalb des gewählten sprachtheoretischen Rahmens (z.B. generative Grammatik, Funktionalismus, Psychosystematik, gesprächsorientierte Ansätze, Konstruktionsgrammatik usw.) analysiert; im zweiten Fall werden sie aus einer interdisziplinären Sicht betrachtet (z.B. Psycholinguistik, Ethnolinguistik, Soziolinguistik usw.).

3. Datenverarbeitung

Unter den aktuellen Entwicklungen im Bereich der Phraseologie muss zwingend auf alle Probleme hingewiesen werden, die in der Datenverarbeitung auftreten, wie z.B. die Erkennung mehrgliedriger Ausdrücke, oder den Grad der Textabdeckung durch phraseologische Datenbanken und ihre vielfachen Anwendungen.

Durch wissenschaftliche Forschungen zur automatischen Spracherkennung konnten feine Unterschiede zwischen festen Wendungen, Kollokationen, häufigen Wortfolgen usw. herausgestellt werden. In der theoretischen Linguistik z.B. ermöglichte dies, präzisere Abgrenzungen zu definieren. Zudem konnte das Forschungsfeld auf Ausdrücke erweitert werden, die zwar keine prototypischen Phraseme sind, deren Kombinationsverhalten sich aber als mehr oder weniger stabil herausstellte. Verschiedene Forschungsgruppen erproben gegenwärtig neue Methoden der Spracherkennung. Das Kreuzen mehrerer Methoden erscheint dabei aktuell als besonders vielversprechend. Außerdem könnte durch Projizierung umfangreicher allgemein- und fachsprachlicher Phraseologiekorpora auf Texte die Messung der phraseologischen Textabdeckung optimiert werden. Dies würde erhebliche Fortschritte in den Bereichen der automatischen und halb-automatischen Übersetzung und für zahlreiche Dienste wie Text- und Informationssuche, Technologiebeobachtung usw. ermöglichen.

Schließlich seien an dieser Stelle drei neuartige Methoden erwähnt, die auf noch unerforschte Bereiche ausgerichtet sind:

1) *Spracherwerbstheorien* beschäftigen sich mit der Frage, ob das Erlernen von Phraseologismen sich von dem herkömmlicher Lexikoneinträge abhebt;
2) *Fachdiskursanalysen* untersuchen, inwieweit feste Wendungen und Kollokationen an bestimmte fachsprachliche Texte und Äußerungen gebunden sind;
3) *Gemischte Datenverarbeitungsmethoden* kombinieren Sprach- mit Statistikdaten.

Damit sind nur einige Problemfelder der Phraseologie genannt. Auf EUROPHRAS 2014 sollen diese präzisiert werden, um bereits existierende Studien anzureichern. Gleichzeitig soll zu den theoretischen, methodologischen und deskriptiven Entwicklungen Bilanz gezogen werden, wobei die Phraseologie sowohl aus der monolingualen, als auch der multilingualen Perspektive heraus zu betrachten ist. Ferner soll Aspekten der Sprachdidaktik, der Übersetzungswissenschaft und der Datenverarbeitung besondere Beachtung geschenkt werden. Allgemeiner stellt sich die komplexe Frage, inwiefern Phraseologie und Idiomatizität mit Kultur verstrickt sind. In der Art und Weise, wie Sprachen Wörter zu neuen Mehrwortausdrücken kombinieren, zeigt sich, wie sie die Welt kategorisieren.

Vortrags- und Diskussionssprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch.

Wissenschaftlicher Beirat

Jean-Claude Anscombre, CNRS, LDI, Frankreich
Marie-Antoinette Balibar-Mrabti, Université Paris-Ouest Nanterre, Frankreich
Vladimir Beliakov, Université de Toulouse, Frankreich
Xavier Blanco, Universitat Autònoma de Barcelona, Spanien
Peter Blumenthal, Universität zu Köln, Deutschland
Pierre-André Buvet, Université Paris 13, Frankreich
Jean-Pierre Colson, Université catholique de Louvain, Belgien
Mirella Conenna, Università degli Studi di Bari, Italien
Gloria Corpas Pastor, Universidad de Málaga, Spanien
Dmitrij Dobrovol'skij, Rossijskaja Akademija Nauk, Moskau
Joëlle Ducos, Université Paris-Sorbonne, Frankreich
Natalia Filatkina, Universität Trier, Deutschland
Mario Garcia-Page, Universidad Nacional de Educación a Distancia, Spanien
Jan Goes, Université d'Artois, Frankreich
Carmen Gonzalez Rey, Spanien
Gaston Gross, Université Paris 13, Frankreich
Francis Grossman, Université Stendhal-Grenoble 3, Frankreich
Annelies Häcki Buhofer, Universität Basel, Schweiz
Harald Burger, Universität Zürich, Schweiz
Fabrice Issac, Université Paris 13, Frankreich
Vida Jesenšek, Univerza v Mariboru, Slovenien
Georges Kleiber, Université de Strasbourg, Frankreich
Jarmo Korhonen, Universitas Helsingiensis, Finnland
Koenraad Kuiper, University of Canterbury, Neuseeland
Salah Mejri, Université Paris 13, Frankreich
Carmen Mellado Blanco, Universidade de Santiago de Compostela, Spanien
Wolfgang Mieder, University of Vermont, USA
Pedro Mogorron Huerta, Universidad de Alicante, Spanien
Franck Neveu, Université Paris-Sorbonne, Frankreich

Maria Luisa Ortiz, Universidade de Brasília, Brasilien
Antonio Pamies-Bertrán, Universidad de Granada, Spanien
Elizabeth Piirainen, Steinfurt, Deutschland
Annette Sabban, Universität Hildesheim, Deutschland
Julia Sevilla Muñoz, Universidad Complutense Madrid, Spanien
Inès Sfar, Université Paris-Sorbonne, Frankreich
Olivier Soutet, Université Paris-Sorbonne, Frankreich
Kathrin Steyer, Institut für Deutsche Sprache Mannheim, Deutschland
Agnès Tutin, Université Stendhal-Grenoble 3, Frankreich
Luis Villaseñor Pineda, Laboratorio de Tecnologías del Lenguaje, INAOE, Mexiko
Jean-Philippe Zouogbo, Université Paris Diderot, Frankreich

Veranstalter
Paris-Sorbonne, Paris 13-Nord

Aude Grezka, Université Paris 13, LDI (CNRS-UMR 7187)
José-Luis Menesses Lerin, Université Paris 13, LDI (CNRS-UMR 7187)
Marie-Hélène Viguier, Université Paris 13, LDI (CNRS-UMR 7187)

Zeitplan

- Call for papers: 9. August 2013
- Einsendeschluss für Abstracts: 15. November 2013
- Benachrichtigung der Referenten: 15. Januar 2014
- Anmeldung zur Tagung: 1. Februar bis 30. April 2014
- Tagung: 10., 11. und 12. September 2014